

133 OBERNALB 1.Talberg
SG Retz, VB Hollabrunn

erkennbare Näpfchensteine **B1**
(ÖK 22, N 3 mm, W 129 mm).

Der Talberg liegt an der westlichen Gemeindegrenze von Obernalb. Der max. 7 m hohe naturbelassene Teil des Steinhügels ist etwa 160 m lang (NW-SO) bei einer Breite von 80 m. Die Südwestseite des Hügels ist weitgehend bewuchsfrei mit zahlreichen Steinansammlungen während die Nordostseite unzugänglich dicht verwachsen ist.

Am Hügelrücken, an der Grenze zum dicht verwachsenen Bereich befinden sich zwei längliche Steine und ein kleiner Steinblock bei denen eingeschabte Näpfchen erkennbar sind. Die drei Steine liegen nur wenige Meter voneinander entfernt. Beim größten der drei Steine sind 3 Näpfchen eingearbeitet. Bei zwei weiteren Steinen ist jeweils ein Näpfchen an der höchstgelegenen Stelle eingeschabt.

Die Näpfchen wurden vom Autor und Ing.G.Fritz im Rahmen einer Begehung entdeckt. Die Felsen sind gerundet und die Oberfläche der Steine ist stark verwittert sowie mit Flechten bedeckt. Dieselbe Verwitterung weisen auch die Näpfchen auf, welches auf das hohe Alter der Einschabungen hinweist. Der Dm. der Näpfchen liegt bei 4-5 cm. Die Tiefe liegt unter 2 cm.

Form und Maße der Näpfchen sind ident mit den anderen Näpfchensteinen in unserem Gebiet, so dass auch hier von einem bronzezeitlichen Alter ausgegangen werden kann.

In einer Entfernung von 330 m nordwestlich vom Talberg erhebt sich ein mächtiges Steindenkmal - der sogenannte „Hangende Stein“ (ÖK 9, S 2mm, W 126 mm). Das Naturdenkmal ist ein natürliches Verwitterungsprodukt und besteht aus einem großen Deckstein, der auf drei Steinen aufliegt. Das ursprünglich unter dem Deckstein liegenden Steinmaterial wurde entfernt, so dass eine geschützte Kammer unter dem Stein entstanden ist. Dass der Raum schon seit längerem und bis heute als Unterstand verwendet wird, zeigen die vom Feuer rußgeschwärzten Felsen.

Vom Heimatforscher A.Resch wurden in seinem Beitrag „Der Heimatboden“ im Retzer Heimatbuch, Bd.1, Scherben der Aunjetitzer Kultur in der Nähe des „Hangenden Steins“ erwähnt. Auch im Hinblick darauf, dass der Stein im Bereich des bronzezeitlichen Verkehrsweges vom Donaauraum nach Böhmen situiert ist sowie im Hinblick auf die naheliegenden Näpfchensteine am Talberg, ist eine Verwendung des „Hangenden Steins“ als Kultplatz in der frühen Bronzezeit während der Aunjetitzer Kultur nicht auszuschließen. Einen guten Vergleich bieten die auffälligen Steindenkmale am Kogelstein bei Grafenberg und die Fehhaube bei Stoitzendorf (siehe Waldviertel), wo Kultplätze der Aunjetitzer Kultur nachgewiesen werden konnten.

Literatur:

R.ROETZEL, Arbeitstagung 1999 d. Geolog.Bundesanstalt, Retz-Hollabrunn,
Th.HOFMANN, A 3 Naturdenkmal Hangenstein, 265

